

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

24.7.1837 (No. 203)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 203.

Montag, den 24. Juli.

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 22. Juli. 37te öffentliche Sitzung der ersten Kammer.

Se. Hoheit der durchlauchtigste Präsident macht folgende neue Eingaben bekannt:

- 1) Den Gesetzentwurf über die Bildung eines besondern ständischen Ausschusses zur Prüfung größerer Gesetzentwürfe, von der zweiten Kammer mitgetheilt.
- 2) Desgleichen den Gesetzentwurf über die Einführung breiter Radfelgen.
- 3) Das Budget des Ministeriums des Innern, insbesondere der Titel „Kreisregierungen, Bezirksjustiz und Polizei und allgemeine Sicherheitspolizei“; endlich:
- 4) Die mit der Beitrittsbeurkundung der zweiten Kammer versehene Adresse in Betreff derjenigen Staatsdiener, welche in der Landwehr gestanden haben.
- 5) Eine Eingabe des Fhrn. v. Draiss, die öffentliche Beurkundung der Stimmen aller votirenden Richter betr.

Das Sekretariat zeigt sodann an, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung des provisorischen Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Standes- u. Grundbesitzer eine aus dem Legationsrath v. Rüdiger, Fhrn. v. Göller u. Generalleutnant v. Freystedt bestehende Kommission gewählt worden sey.

Nach der Tagesordnung beginnt die Diskussion über das Militärbudget pro 1837 und 1838.

Im Allgemeinen bemerkt Oberst v. Kasloky: „Der Bericht Ihrer verehrlichen Kommission verbreitet sich über die verschiedenen Sätze des Voranschlags der Militärverwaltung für die Budgetperiode 1837/39 so ausführlich und sachgemäß, daß eine weitere Beleuchtung derselben für überflüssig zu erachten seyn dürfte. In Beziehung auf den allgemeinen Theil desselben sey mir gestattet, die kurze Bemerkung auszusprechen, daß sich der Wohlstand der Völker nur unter dem Schutze einer kraftvollen, Achtung gebietenden bewaffneten Macht entwickelt und erhält; denn nur durch sie allein, durch ihr bloßes Daseyn und würdevolles Bestehen, ist die erste und nothwendigste Bedingung alles Gedeihens und aller Wohlfahrt, nämlich der Friede gesichert. Hätte sich Deutschland in früheren Zeiten schon der jetzigen wohlüberdachten, seiner politischen Stellung durchaus

entsprechenden Kriegsverfassung zu erfreuen gehabt, so würde es nicht so oft der Lummelthat feindlicher Heere geworden, es würde nicht so oft den wohlbekannten Drangsalen des Krieges preisgegeben gewesen seyn. Nach den Erfahrungen der beiden letzten Decennien hat sich die Kriegsverfassung des deutschen Bundes in jeder Beziehung als richtig bemessen erprobt, denn neben ihr, man kann sagen unter ihrer Regide, hat sich die heutige notorische, vielleicht beispieillos zu nennende Prosperität der deutschen Völker entfaltet, nirgends sind Spuren des so sehr gefürchteten, manchmal so lebhaft geschilderten, militärischen Druckes bemerkbar gewesen, keine feindliche Truppe hat deutsches Gebiet betreten. Diese gewiß erfreulichen Zustände müssen jedoch gepflegt und auch für die Zukunft gesichert werden, und diese Sicherung, diese Pflege werden nur dadurch erzielt, daß man die Truppen vor Erschlaffung, daß man sie vor Verkümmern schützt. Unfehlbar würde dieses Uebel eintreten, wenn einestheils der jetzige numerische Bestand der Heere, der sich ohnedies bei der zunehmenden Bevölkerung schon von selbst in seinen Verhältnissen mindert, noch eine weite Schwächerung erlitt; wenn andertheils durch eben so unfruchtbare als störende Formationsversuche und durch spärliche Beschränkungen und Ergebnisse die Korps entkräftet, gelähmt und gebeugt würden. Sie, durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, werden ganz gewiß diese Uebelstände nicht herbeiwünschen, und daher dem Kommissionsantrag auch in dieser Beziehung beipflichten.“

Gen. Kriegsrath Fränzlger geht hierauf zu den von der 2ten Kammer ermäßigten Budgetpositionen über, und vertheidigt in einem ausführlichen Vortrage die Forderung der Regierung, vorzüglich in Bezug auf Montur und Hospitalkosten. Gen. Lieutenant v. Freystedt u. Gen. Lieutenant v. Stockhorn schließen sich dieser Ansicht an. Bei der speziellen Diskussion genehmigt die Kammer die von der andern Kammer beschlossenen Budgetsätze, stellt aber nach den Vorschlägen der Kommission bei den Positionen, wo die von der hohen Regierung geforderten Summen nicht vollständig bewilligt worden sind, anheim, im Falle des Bedürfnisses mehr zu verwenden.

Bei dem Titel „Hospitalkosten“ erhält der von Staatrath Nebel gemachte Vorschlag, daß die hohe Kammer den Wunsch zu Protokoll niederlegen möge, daß im nächsten Budget für die Vergrößerung des Militärhospitals Sorge getragen werde, einstimmig die

Zustimmung der Kammer. Ebenso der von dem Prälaten Hüffel bei Titel XV. „Gottesdienst“ ausgesprochene Wunsch, daß diese Position nicht ganz aus dem Budget verschwinde, sondern von der Regierung auf eine angemessene Weise, etwa in der Anstellung von 2 Feldpredigern, Vorkehr getroffen werde. Bei der Position „Landesvermessung“ äußert geh. Hofrath Rau den Wunsch, daß die von dem topographischen Bureau herauszugebenden Karten, von denen er für die Administrativbehörden, die Gemeinden u. vielen Nutzen erwartet, einen wohlfeilen Verkaufspreis erhalten, damit deren Anschaffung erleichtert werde.

Die eigenen Einnahmen und das nachträgliche Budget werden dem Kommissionsantrage gemäß nach der Bewilligung der zweiten Kammer angenommen.

Staatsminister Winter macht hierauf der Kammer die Eröffnung, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog den Landtag am 1. August schließen werden.

Die Tagesordnung führt zur Diskussion über die Adresse der zweiten Kammer auf Abänderung der Gebäudesbrandversicherung. Geh. Hofrath Rau äußert sich im Allgemeinen über den Gegenstand, und hebt den Unterschied zwischen Prämien und wechselseitigen Assuranz hervor, und spricht sich dafür aus, daß das Brandversicherungswesen bei uns einer Verbesserung bedürfe, daß die Häuserassuranz fernerhin Staatsanstalt bleiben, und der Zwang zur Theilnahme beibehalten werden solle.

Staatsrath Rebenius rath den unbedingten Beitritt zur Adresse der zweiten Kammer, und wiederholt auch diesen Antrag bei der Erörterung der einzelnen Erwägungsgründe.

Die im Kommissionsbericht enthaltenen Bemerkungen und Anträge geben zu einer längern Diskussion Veranlassung, bei welcher, außer den erwähnten Rednern, Se. Durchl. der Herr Fürst zu Fürstenberg, geh. Rath Beck, Frhr. v. Rüdiger, Frhr. v. Göler, Forstpolizeidirektor v. Wallbrunn, Staatsminister v. Blittersdorff, Ministerialrath Zell und Frhr. v. Landenberg Theil nehmen. Der Einfluß der Lage auf die Feuergefahr, die Ausbezahlung der Entschädigung an den Gläubiger des Hausbesizers, der sein Haus selbst angezündet hat, und die Schuld der Assuranzkasse sind die Hauptgegenstände der Verhandlung. Bei der Abstimmung beschließt die Kammer durch Stimmenmehrheit den Beitritt zur Adresse der zweiten Kammer, doch mit der vom geh. Hofrath Rau beantragten Erklärung zu Protokoll: daß die hohe Kammer durch ihre Zustimmung keine Entscheidung über die Frage aussprechen wolle: ob die Schuld der Assuranzanstalt ganz vom Staate übernommen werden solle.

Karlsruhe, 22. Juli. 64ste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des Präsidenten Mittermaier. Auf der Estrade der Regierung: Staatsminister Frhr. v. Blittersdorff, Staatsrath Jolly und Legationsrath v. Marschall; später Staatsminister Winter u. Ministerialassessor v. Marschall.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit Bekanntmachung folgender Mittheilung der ersten Kammer:

1) Daß dieselbe das neue Zollstrafgesetz in abgeänderter Fassung angenommen habe, und

2) daß dieselbe dem Beschlusse der zweiten Kammer bei Berathung des Budgettitels „Steuerverwaltung“ und „Zollverwaltung“ in Betreff der Vollendung der Untersuchung über die Regulirung der Fluß- und Dammbaubeiträge beigetreten, dagegen der Bitte um Vorlage eines neuen Gesetzes über die Bieraccise, so wie jener wegen Beseitigung der Ungleichheit, welche gegenwärtig in Ansehung der Rheinzollerhebung von Seite Preußens auf der Strecke von Emmerich bis Koblenz besteht — den Beitritt versagt habe.

Petitionen sind nicht eingekommen.

Der Minister des Innern eröffnet der Kammer, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog am Dienstag, den 1. August, den Landtag schließen werden.

Der Präsident fordert den Abg. Lauer zur Berichterstattung über die Badekasse zu Baden auf, und die Kammer beschließt, die Berathung desselben in abgekürzter Form vorzunehmen. Die Kommission stellt folgenden Antrag:

Die hohe Regierung wolle die Einnahmen u. Ausgaben der Badeanstalt als Bestandtheil des Staatsbudgets ausnehmen und dem kommenden Landtag zur Prüfung vorlegen.

Auf den Vorschlag des Abg. v. Jhstein, daß die Kammer den Kommissionsantrag bloß als Wunsch zu Protokoll niederlegen möge, begehrt der Abg. Knapp das Wort, und wünscht, daß die Regierung Veranlassung nehmen wolle, dahin zu wirken, daß die Spielbanken in den deutschen Bädern im Interesse der Moralität aufgehoben werden. Lauer erläutert den Unterschied zwischen dem Spiel in Baden und jenem des Lotto, und zeigt, daß ersteres mehr das Spiel eines Privatklubs sey, und daß man durch das Verbot desselben den Gewinn nur dem Auslande und verderblichen geheimen Spielgesellschaften zuwenden würde. Der Minister des Innern bemerkt hiezu noch, daß wenn das Spiel in Baden noch nicht bestände, sich gegen die Einrichtung allerdings Manches anführen ließe. Es handle sich aber gegenwärtig bloß um Prüfung der Verwendungen, und aus den vorgelegten Uebersichten sey zu ersehen, daß die Gelder vollkommen ihrem Zweck entsprechend verwendet worden seyen; gegen den Antrag des Abg. v. Jhstein habe er keine Erinnerung zu machen.

Es beginnen nun folgende Berathungen:

1) Ueber das Budget des großh. Staatsministeriums und des Ministeriums des großherz. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten:

I. Staatsministerium.

Titel I. Zwilliste.

Titel II. Wittumsgehälter der Mitglieder des großh. Hauses.

Titel III. Apanagen der großh. Prinzen und Prinzessinnen.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Welcker, Ger,

bel und Bader über die Einrechnung des Ertrags der Standesherrschaft Salem und Petershausen und der 4 Pfälzerhöfe in die Apanage, genehmigt die Kammer diese 3 Positionen, so wie die 3 folgenden:

Titel IV. Landstände.

- V. Großh. geheimes Kabinet.
- VI. Großh. Staatsministerium, und
- VII. Verschiedene und außerordentliche Ausgaben.

II. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

Titel I. Ministerium.

Hierfür soll nach dem Antrag der Kommission bewilligt werden:

- 1) für Besoldungen 25,600 fl.
- 2) „ Gehalte 1,800 „
- 3) „ Bureaukosten 2,600 „

Staatsminister v. Bittersdorff und Legationsrath v. Marschall begründen klar und ausführlich die Billigkeit der Forderung, welche die Regierung im Budget unter 1 und 2 gestellt hat, und welche in Folgendem besteht:

- 1) Besoldungen 26,200 fl.
- 2) Gehalte 2,200 „

Regenauer stellt auf Bewilligung dieser Summe den Antrag, den die Abg. Duttlinger, Selgam, Stöber und Kern unterstützen, wogegen Bader und v. Ißlein den Kommissionsvorschlag vertheidigen.

Die Kammer beschließt:

- 1) für Besoldungen die Summe von 26,200 fl.
- 2) „ Gehalte „ „ „ 2,200 „
- 3) „ Bureaukosten „ „ „ 2,600 „

zu bewilligen.

Titel II. Gesandtschaften.

Die Regierung fordert 60,000 fl., die Kommission beantragt 58,200 fl. (den Effektivetat).

Staatsminister v. Bittersdorff setzt auch hier Gründe auseinander, welche für die Billigkeit der Forderung der Regierung sprechen. Welcker und Bader erklären sich für den Kommissionsvorschlag. Eichrodt bedauert, daß Baden nicht auch einen besondern Geschäftsträger in der Schweiz habe. Er nimmt den Wunsch des Ministers v. Bittersdorff, die Forderung der Regierung zu genehmigen, als Antrag auf, den die Abg. Schaaff und Regenauer unterstützen, und für den sich auch der Legationsrath v. Marschall und der Abg. Duttlinger aussprechen, dem sich aber Welcker, v. Ißlein u. Bader widersehen.

Die Kammer nimmt den Eichrodt'schen Antrag an. (Schluß folgt.)

Tagesordnung der zweiten Kammer (65te öffentliche Sitzung) auf Montag, den 24. Juli, Vormittags 8 Uhr.

- 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen.
- 2) Diskussion über die Berichte des Abg. Bohm u. v. Dürheimb, die Auffassung provisorischer Gesetze betr.
- 3) Diskussion über das Budget „Wasser“ und Straßenbau.“
- 4) Diskussion über das Budget der Salinen, Berg-, Hütten- und Münzverwaltung.

Tagesordnung der ersten Kammer (38te öffentliche Sitzung) auf Montag, den 24. Juli, Morgens 10 Uhr.

- 1) Diskussion über den Gesetzentwurf, die Abänderung der Prozeßordnung betr.
- 2) Bericht der Budgetkommission über das Budget des Finanzministeriums (Rebenius).
- 3) Kommissionsbericht über die Adresse der 2ten Kammer, die Einführung von Schiedsgerichten betr. (Zell).

* **Lauberbischofsheim** Am 13. d. M. hatten wir das Glück, Ihre königliche Hoheiten, unsern Großherzog, die Großherzogin, nebst der Prinzessin Alexandrine, dem Erbgroßherzoge und Prinzen Friedrich Hoheiten, unter dem Namen eines Grafen von Eberstein, auf höchster Durchreise nach Rissingen hier über Nacht zu haben. Obgleich von einer starken Tagreise Abends 10 Uhr erst hier angekommen, geruhete Se. Kön. Hoh. der Großherzog doch, die versammelten hiesigen u. die Beamten der benachbarten Bezirke Gerlachshausen und Borberg vorkommen zu lassen, und richtete auf das huldreichste an die meisten unter ihnen, je nach ihren Fächern, anpassende Fragen. Auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin beliebte an mehrere unter ihnen freundlich das Wort zu richten. Herzerhebend war es für jeden treuen Badner, die höchste Regentenfamilie in blühendem Gesundheitszustande zu erblicken, und die schön und kräftig aufspringenden Prinzen, in edler Haltung, frei und ungezwungen sich um die liebenden Eltern bewegen zu sehen. Nachdem Tags darauf die am Abende vorher schon zu Begrüßung der höchsten Herrschaften hier eingetroffenen Fürsten, Ihre Durchlauchten der Fürst Löwenstein von Wertheim und der Fürst Salm von Krautheim ihre Aufwartung gemacht hatten, wurde der Augenblick der Abreise noch von Seiner königlichen Hoheit unserm Großherzoge durch einen Akt der Humanität bezeichnet, indem höchsterselebe einen armen Bauernjungen von 12 — 13 Jahren, der Ihm vorgestellt wurde, und welcher kürzlich einen andern Knaben, der dem Ertrinken in der Tauber nahe war, mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser rettete, mit herablassender Güte anredete und reichlich beschenkte. Es verließen uns hierauf höchsterselebe des Morgens 8 Uhr, die Reise weiter forsetzend, wobei auf der einen Seite der Straße das Bürgermiliz mit Musik sich aufgestellt hatte und auf der andern die Schüler des hiesigen Pädagogiums, mit Schärpen der Landesfarben geschmückt — unter dem Zurufe herzlicher Lebehoche!

* Aus dem Murgthal, 22. Juli. Die Nummern 182 und 186 der Karlsruher Zeitung sprechen Bemerkungen und Wünsche über Kontrolle und Deffentlichmachung der Administration des Gemeindehaushalts aus. Die Sache ist für jeden Gemeindebürger, sowie für den forschenden Geschäftsmann von besonderem Interesse, deswegen sey es dem Einsender dieses erlaubt, sich ausführlicher darüber auszusprechen. Die Gemeindeordnung S. 133. erwähnt eines Rechenschaftsberichts über den Gemeindehaushalt, der in den 4 Hauptstädten unter die Bür-

ger vertheilt werden muß, und in den übrigen Gemein-
den gefertigt und vertheilt werden kann, und macht da-
her alle Gemeinden auf diese Maasregel aufmerksam,
weil Dessenlichkeit die Sonne ist, welche den wichtigen
Administrationszweig des Gemeindehaushalts nur al-
lein erhellt und durch ihre erwärmende Kraft auf densel-
ben wohlthätig und befruchtend einwirkt, und weil mit
der Verwaltung der Kredit der Gemeinde in genauer
Verbindung steht, denn sie trägt das sichere Wahrzeichen
an sich, ob Ordnung oder Willkühr darin vorherrschend
sind; sie reizt nicht bloß jenes scheinbare Interesse solcher
Bürger, welche es prahlend zur Schau tragen, um da-
durch ein Gemeindeamt zu erhalten, sondern sie erregt
das Interesse Aller, welchen es um Recht und Ordnung
zu thun ist, welche es aufrichtig meinen und uneigen-
nützig handeln. Aber die Art, wie diese Maasregel aus-
zuführen ist, muß mit Umsicht und doch Kenntniß erörtert
werden, damit das Wesentliche zur Publizität kommt und
nicht ungewichtige Gegenstände ein täuschendes und er-
bärmliches Surrogat dafür bilden. Man bringt desfalls
folgenden Vorschlag an die Tagesordnung, um dessen
nachsichtsvolle Prüfung zum Voraus bittend. Zuerst muß
ein genauer Beschrieb des ganzen Gemeindevermögens
— aller Rechte und Gefälle gefertigt werden, mit der
Angabe der Benutzung derselben und der Größe des Er-
trags nach mehrjährigen Durchschnittsergebnissen. Nachher
werden auch die Lasten, welche mit der Gemeindead-
ministration verbunden sind, aufgetragen und bei den un-
ründigen ein mehrjähriger Durchschnitt zu Grunde gelegt,
das Einkommen wie die Lasten nach den vorgeschriebenen
Rechnungsrubriken ausgeschieden und zusammengestellt.
Die Spezifikation der Unterhaltungskosten der einzelnen
Gebäude zc., der Ausgaben auf Gehalte und aller Dienst-
verrichtungen wird diese Zusammenstellung erhöhen. Da-
durch lernt man die Größe jeder Position der Einnah-
me wie der Ausgabe kennen und kommt in's Klare, in
wie weit — außerordentliche Fälle abgerechnet, die Ein-
nahmen die Ausgaben decken, ob und zu welchen Um-
lagen geschritten werden muß. Diese Beschreibung, für
mehrere Jahre ihren Zweck erreichend, ist zu drucken
und unter die Bürger zu vertheilen, denn sie macht die-
selben mit dem Vermögen und den Lasten der Gemeinde
in ihrem Grundprinzip bekannt und zeigt ihre Größe
nach frühern Erfahrungen, sie ist gleichsam der ständige
Etat über Verwaltung und Verrechnung *). Mit prü-
fendem Blick wird der Gemeindebürger diesen würdigen,
jedoch wohlwissend, daß die Verwaltung der Gemeinde
wie jene des Staats nothwendig Kosten hervorbringt,
und daß daher nur eine zweckmäßige Vermehrung des
Einkommens und eine der Sache und der Zeit entspre-
chende Verringerung der Lasten Stoff des Nachdenkens
seyn kann. Nach Abschluß des Rechnungsjahrs muß

*) Dieser muß dann die jährlichen Etats oder Voran-
schläge in kurzer Zeit verdrängen, wodurch das kostbarste Kleinod
im öffentlichen Leben errungen, nämlich viel Zeit und Geld er-
spart wird.
Anm. des Einsenders.

der Gemeinderath nach den Resultaten der Gemeinde-
rechnung einen jährlichen Rechenschaftsbericht entwerfen
und sich ausweisen, in wiefern diese von den Durchschnitts-
summen früherer Jahre abweichen, warum? und die
Ursachen desfalls nachweisen, mit Angabe aller Rück-
stände, was zu deren Beseitigung geschehen ist, und wie
sich der Kassenrest des Verrechners beim Sturz der Kasse
liquidirt hat. Dieser Bericht ist jährlich zu drucken
und unter die Bürger zu vertheilen. Eine Vergleichung
desselben mit dem Besarrieb des Einkommens und der
Lasten der Gemeinde nach frühern Durchschnittsresulta-
ten wird mannigfachen Stoff zu Betrachtungen über die
Gemeindeadministration liefern und sie beleuchten, sie ist
auch eine historische Urkunde, ob es den Gemeindebeam-
ten mehr um das Vertrauen ihrer Mitbürger zu thun
war oder ob ihre Gehalte und ihre Diäten ihnen eher
am Herzen gelegen sind, ob eine reelle Thätigkeit exi-
stirte oder nur eine ostensible Regsamkeit, um Forderungs-
titel für Dienstverrichtungen zu koloriren, und bei außer-
gewöhnlichen Gelegenheiten für sich einen affektirten
Glanzpunkt zu fixiren. Die Frage, was ist für das
Wohl der Gemeinde gethan oder unterlassen worden,
muß alle Rücksichten verdrängen, ihre wichtige und sach-
gemäße Lösung ist das sicherste Palladium für die Würde
eines Gemeindebeamten, welche ihm bei seinen Mitbür-
gern Vertrauen und Hochachtung und bei der ihm vor-
gesetzten Regierung Anerkennung verschaffen wird. —
Will der Gemeindebürger über einen oder den an-
dern Posten nähere Aufklärung, so steht ihm frei, dessen
Spezifikation in der Rechnung selbst nachzusehen, was
ohne großen Zeitverlust und mühsames Nachschlagen
dann möglich ist.

Konstanz, den 19. Juli. Gestern fand in Meers-
burg die zweite Generalproduktion des Gesangvereins am
Bodensee statt. Schon am frühen Morgen waren die
beiden hiesigen Dampfschiffe beschäftigt, Sänger und
Zuhörer nach der freundlichen Stadt zu fördern, wo Al-
len ein herzlich willkommen zu Theil ward. Um 12 Uhr
begann die Produktion, und fiel, nach dem einstimmigen
Urtheile der Sachkenner, sehr gut aus, was man vorzüg-
lich der umsichtigen Leitung des Generalsekretärs, Hrn.
Prof. Schmalholz, zu danken hat, dessen unermüdlicher
Eifer für Volksgesang eben so rühmlich ist, als seine eigen-
en Kompositionen hierin vortrefflich sind. Ein frugales
Mahl vereinigte nach vollendeter Produktion die Sänger
in der eigens hiezu erbauten Festhütte auf dem Schloß-
plage, wobei gefellige Unterhaltung mit Musik und Ge-
sang abwechselten. Das günstige Wetter, die herrliche
Aussicht über die freundlichen Ufer des Bodensees, der
herzliche Empfang von Seite der Meersburger, so wie ihr
vortrefflicher Wein, die wohlbesetzten Musikchöre, vor
Allem aber der Gesang stimmten alle Herzen zur Heiter-
keit und Freude. (Konst. Z.)

B a i e r n.

München, 18. Juli. Man hört, daß der Plan des
Ministers des Innern, Fürsten v. Wallerstein, überall in

Baiern Sparkassen einzuführen, der Reife naht. Bereits befinden sich im Königreiche 61 solcher Kassen mit 5,966,283 fl. 8 1/2 fr. Kapital, und es wäre eine höchst segensreiche Maßregel, sie allgemein zu verbreiten, und dadurch besonders die unbemittelte arbeitende Klasse an Sparsamkeit und Erwerb eines kleinen Vermögens zu gewöhnen. — Unsere Zoll- und Handelsverhältnisse entwickeln sich immer mehr und vortheilhafter. Das Reglement der Main-schiffahrt ist in lebhafter Unterhandlung und dem Abschlusse nahe. Man spricht selbst von Verträgen mit Holland, welche unter sehr günstigen Bedingungen für den deutschen Zollverein im Werke seyen. (Fr. Merk.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 21. Juli. Bei den vor einigen Tagen bei 25 Bäckermeistern dahier und auf den hiesigen Dorfschaften abgehaltenen Brodvisitationen wurden 77 große und 88 kleine Laibe, als zu leicht befunden, konfizirt. Ferner wurden bei einer statt gehaltenen Visitation bei 29 Mägden hiesiger Bäcker 52 Wasserwecke und 4 kleine Laibe Brod als zu leicht in amtlichen Verwahr genommen. (Zeff. Jahrb.)

Hannover.

Hannover, 17. Juli. Die Wahl der Männer zu der Kommission unter dem Präsidium des Ministers von Scheele, welche die Frage prüfen soll, ob der König rechtlich durch das Staatsgrundgesetz sich verpflichtet halten müsse, zeigt, daß das Ganze nicht bloß ein Spiel, sondern daß es der ernste Wille des Königs ist, bloß dem zu folgen, was rechtens ist. Die Kommission besteht aus dem Grafen Wedel, Kanzleidirektor der Justizkanzlei zu Donabrück, dem Oberjustizrath Jacobi und dem früheren Justizrath von Bothmer zu Göttingen, lauter Männer, die im Lande wegen ihrer Kenntnisse und ihres Charakters des höchsten Vertrauens genießen. Die Frage nach der rechtlichen Verbindlichkeit des Königs soll, juristisch betrachtet, nicht so ganz ohne Zweifel seyn, als es von den neueren Lehrern des Staatsrechts ausgesprochen wird. Nach einigen allgemeinen und schwankenden Ausdrücken soll es wirklich scheinen, als ob die Einwilligung der Agnaten zu einem solchen Vertrage nöthig sey. — Die Ständeversammlung dagegen, die ihre Vertagung als ungesellich ansieht, soll ihrerseits unter sich in Verbindung stehen und kräftige Gegenschritte zu thun geneigt seyn, wozu sie um so mehr im Stande, als beide Kammern in seltener Uebereinstimmung seyn sollen. (Kurh. Allg. Land.-Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 16. Juli. Das Wildbad, dessen alter Ruf seit einigen Jahren sich mit verstärkter Kraft wieder Bahn bricht, ist so überfüllt mit Badegästen, daß die zu spät eingetroffenen Fremden kein Unterkommen mehr fanden, und eine bedeutende Anzahl, namentlich Engländer, abgewiesen werden mußte. Die Preise der Wohnungen sind in Folge dessen so hinaufgegangen, daß man für einen Nothbehelf von 2 Zimmerchen bis 19 fl. und darüber per Woche

bezahlt, d. h. mehr als noch einmal so viel, wie zu Anfang der Badezeit. Was der wünschenswerthen Erweiterung der Anstalten für die Badgäste bisher entgegenstand, war theils die enge Bindung des bereits vollauf mit Häusern besetzten Thales, theils die Beschaffenheit der Badeinrichtungen selbst, welche einer völligen Umgestaltung bedürfte, um für den wachsenden Zubrang der Heilbedürftigen — denn das Wildbad ist weit mehr ein Heil-, denn ein Vergnügungsbad — in entsprechendem Maße Raum zu gewinnen. Unsere Regierung beabsichtigt nunmehr, wie es heißt, für den Flor des altberühmten Badeortes zu thun, was für Privatkräfte vielleicht zu kostspielig seyn würde, und auch das Opfer einer bedeutenden Geldsumme — man spricht von 100,000 fl. — nicht anzusehen, um denselben in den ihm gebührenden Rang einzusetzen. (Fr. Merk.)

Großbritannien.

London, 18. Juli. Der Vertagung des Parlaments ist, wie man erwartet hatte, dessen Auflösung sogleich gefolgt. Die dieselbe aussprechende, in der Gazette von gestern erschienene Verkündigung war in einer von der Königin präsidirten Geheimerathssitzung gestern Nachmittag beschloffen und erlassen worden, und bestimmt, unter Anordnung der nöthigen Wahlbefehle für die neuen Wahlen ins Unterhaus, den Zusammentritt des neuen Parlaments auf Montag, den 11. Sept. d. J. Eine andere Verkündigung besteht auf den 15. Aug. die Wahl der 16 schottischen Peers durch ihre Standesgenossen ins Oberhaus (die schottischen Peers haben bekanntlich nicht alle, wie die englischen Peers, Sitz und Stimme im Oberhause, sondern nur das Recht, aus ihrer Mitte eine bestimmte Anzahl — 16 — in das Oberhaus zu wählen). (Courier.)

Sir Fr. Burdett hat der parlamentarischen Laufbahn noch nicht entsagt, wie die Resignation seiner Repräsentantenstelle für Westminster hatte vermuthen lassen; denn er hat — der Times zufolge — eine an ihn gerichtete Aufforderung von „900 der respektabelsten Gentlemen und Freisassen“ von Nordwiltshire, als einer der Kandidaten für die Vertreterschaft dieses Theils der Grafschaft Wilt aufzutreten, einwilligend beantwortet, und erklärt in seinem Schreiben an die Aufforderer, er sey, bei völlig wiederhergestellter Gesundheit und Kraft, bereit, „aufs Neue seine Kriegsrüstung anzulegen und dem Feind unter'm Thor zu begegnen“, und versichert auch, im Falle ihn ihre Wahl in das kommende Parlament bringe, es seinerseits an keiner Anstrengung fehlen zu lassen, „um die gleichlosen Institutionen Englands vertheidigen zu helfen, und — wie Lord Durham eben so erschöpfend als richtigwünschend sage — „um den Thron Lords, Gemeine, Staatskirche — Alles, was gut und weise und vaterlandsliebend sey, zu versammeln.“

Dem „Herald“ zufolge beabsichtigt die Königin, in ihrer neuen Residenz, dem Buckingham-Palast, alle Adressen entgegenzunehmen und alle Geheimerathssitzungen zu halten, dagegen aber, wie bisher, die Levers und Courten im St. James-Palast fortgehen zu lassen, da

dessen zahlreiche und geräumige Appartements zu bergleichen Hofzwecken geeigneter seyen.

— Das Chronicle erzählt: Wenige Tage nach ihrer Thronbesteigung lud die Königin die Gräfin Durham zu sich ein, und trug ihr auf, ja alle ihre Kinder mitzubringen, welche sie dann auf eine, ihr liebenswürdiges Gemüth ins glänzendste Licht stellende, Weise empfing, die ihr die Herzen aller englischen Mütter hätte gewinnen müssen.

— Die radikale „True Sun“ sagt: Die Königin habe ihre Thronrede mit seltener fester Fassung und mit einer für alle Hörer wahrhaft bezaubernden Stimme gehalten, wie denn diese einen überaus lieblichen Klang habe. Uebrigens gesteht selbst die „Times“ zu, daß die Rede mit einer hellen, wohlklingenden, selbst in den vom Throne entferntesten Theilen des Parlamentssaals deutlich vernehmbaren, Stimme vorgetragen worden sey.

— Der „Globe“ macht sich nun, was Salignani's Botschafter schon früher gethan hatte, ebenfalls lustig über das tolle Zeug, was eine der neuern Nummern der französischen „Quotidienne“ über eine heimliche Reise des Königs der Belgier nach London u. dessen nächtliche Besprechung mit der Herzogin von Kent wegen der polit. Leitung u. Verheirathung der Königin Victoria auf dem „Hammer-Smith-Green“ (seinem Marktplatz oder dergleichen!) gefabelt habe, und sagt am Schlusse seines Artikels derb, aber hier ganz passend: „Die Esel, die der gleichen (ein Intriguiren der Herzogin von Kent mit ihrem Bruder oder wem sonst, um Einfluß auf die Politik Großbritanniens) glauben! die Schufte, die dergleichen Zeug zusammenbrauen! Gott sey den Schächern gnädig!“

— Jetzt ist bei öffentlichen Gastmahlen nach der Gesundheit „Ihrer Maj. der Königin Viktoria“ — der zweite Toast „die Königin Adelaide und der übrige Theil der k. Familie“; und das Nationallied fängt folgendermaßen an: „God save our gracious Queen, Victoria, England's Queen, God save the Queen.“

— Lord Frederick Fitzclarence (natürlicher Sohn König Wilhelm's IV.) hat seine Stelle als Vizeoberstallmeister niedergelegt, und gedenkt, unverzüglich nach Deutschland abzureisen. (Times.)

— Die Times enthalten ein ziemlich abentheuerliches Schreiben aus Odessa vom 15. v. M. über die Anstalten zu den Manövern bei Wosnessensk, bei denen der Sultan, der Kronprinz von Preußen und der Marschall Marmont zugegen seyn würden. Auch will derselbe Korrespondent über Tiflis erfahren haben, daß zwei Prätendenten in Cirkassen aufgetreten wären; einer nenne sich einen Sohn Georgs XIII., letzten Königs von Georgien, und der andere gebe sich für einen Neffen von Chan Geraf (dem letzten Souverän der Krimm, der von den Russen abgesetzt worden) aus, und habe viele Anhänger unter den nogaischen Tartaren.

— Der neue Gouverneur von Vandalienland, Sir J. Franklin, scheint sich sehr beliebt zu machen. Bei seinem ersten Lever wurden ihm 6 bis 700 Personen vorgestellt. Seine Reise in das Innere der Insel hatte er bald nach-

her angetreten, und war am 2. Febr. in Luncheon angekommen, wo ihm, 3 Meilen von der Stadt, 300 Reiter und beinahe 100 Equipagen entgegengekommen waren.

— Der Hampshire Telegraph meldet, daß das Schiff Edward, Kapitän Metcalf, welches London mit 160 deutschen Auswanderern verlassen hatte, um nach New-York zu segeln, in Portsmouth eingelaufen sey, indem das Schiff leck geworden, und die Schiffsmannschaft und die Passagiere sich geweigert haben, die Reise in diesem Schiffe fortzusetzen. Der Staatssekretär des Innern hat einen Offizier nach Portsmouth gesandt, um das Schiff zu untersuchen.

— Zu Whitehaven hat ein Korbmacher seine Frau, die ihm durch wiederholte Untreue Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, an einen Kohlenräber für 6 Pence (18 kr.) verkauft, worauf das ehrenwerthe Trio den Kauf durch eine gehörige Libation in Orog ratifizierte. (News.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Bei einer der letzten Musterungen bemerkte der Herzog von Orleans, daß eine der Kompagnien des 16. leichten Infanterieregiments von einem Lieutenant kommandirt wurde, erkundigte sich, wo der Kapitän sey, erfuhr, daß er vor wenigen Tagen mit Hinterlassung einer unverforsorgten Wittwe und Tochter gestorben sey, und überschickte nun diesen gleich am andern Tage eine Beisteuer von 500 Franken.

— Salignani's Botschafter sagt, er habe wegen der zuerst von der „Paix“ mitgetheilten und darauf fast in alle andern pariser Journale und Korrespondenzen übergegangene Nachricht von der Ankunft eines „Generals Deverens, als diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten, in Paris, welcher bereits mehrere Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten in Handelsangelegenheiten Nordamerikas und Frankreichs gehabt habe,“ nähere Erkundigung eingezogen, und erfahren, daß die ganze Nachricht ein Märchen sey.

— Einem Schreiben aus Bona vom 4. im „Eclaircur de Toulon“ zufolge ist dort auf eingelangten Befehl strenge Untersuchung über die ungeheuern Unterschleife angestellt worden, welche sich die Anführer der franz.-türkischen Spahis haben zu Schulden kommen lassen; der Rittmeister Mouton von diesem Korps ist bereits infolge dieser Untersuchung verhaftet. Ein Proviantkommissär Grosrichard, der sich ebenfalls grober Betrügereien und Unterschlagungen schuldig machte, ist auf und davon gegangen, und ein ähnliches angestelltes Subjekt, Namens Thibaut, sitzt jetzt wegen gleicher Straftathe in Haft.

Italien.

Palermo, 9. Juli. Ich benutze das nach Neapel gehende Dampfschiff, um Ihnen mit wenigen Worten eine Schilderung von dem Zustande zu geben, in welchem sich unsere Stadt seit einiger Zeit befindet, die, so kurz sie auch ist, uns schon eine Ewigkeit dünkt. Täglich sterben zwischen 800 und 900 Menschen, und man findet keine Leute, um die Todten aus den Häusern und aus der

Stadt zu bringen. Es mangelt an Allem, ja an dem Nothwendigsten, an Lebensmitteln. Alles ist geschlossen. Das Volk hat viele Magazine geplündert, und den Vornehmen und Reichen, welche ausserhalb der Stadt Schutz vor dieser fürchterlichen Krankheit suchen, erklärt, ihre Paläste in Brand zu stecken, wenn sie ihnen Hülfe und Beistand versagten. Mehrere Aerzte fanden ihren Tod durch die Wuth des Volkes, weil sie sich weigerten, die Kranken zu besuchen. Die Soldaten wurden aufs Land geschickt, um Nahrungsmittel nach der Stadt zu schaffen. Das Haupt der Kirche, der Cardinal, ist gestern, die Gemahlin des Bischofs diesen Morgen gestorben. Ich werde Ihnen wieder schreiben, wenn ich am Leben bleibe, und etwas ruhiger die Feder aufnehmen kann.

(N. 3.)

Neapel, 11. Juli. Hier hat sich in dem Gesundheitszustande wenn nichts verschlimmert, auch nichts gebessert, und man darf immer annehmen, daß täglich noch zwischen 3 bis 400 Menschen sterben. Die Krankheit hat sich nun durchs ganze Land verbreitet und wüthet fürchterlich. Mehrere kleine Ortschaften wurden ganz verödet, denn wer nicht gestorben ist, ist geflohen. Man hat sich schon ganz mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Seuche sich erst mit abnehmender Hitze, d. h. in 2 bis 3 Monaten, nach und nach verlieren werde. So ist hier Alles so ruhig und geduldig, als man nur wünschen kann.

(N. 3.)

P r e u ß e n.

Berlin, 20. Juli. Sr. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Mainz hier eingetroffen.

(Pr. St. Stg.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 8. Juli. Es wird jetzt im Mittelpunkt der Hauptstadt eine temporäre Eisenbahn für den Transport der zum Bau der St. Isaakskirche bestimmten Steine angelegt. Diese Bahn geht vom Resowaloi aus und läuft am Boulevard der Admiralität entlang.

— Die Oberhofmeisterin am kais. Hofe, Gräfin A. Branitzki, hat dem Comité des Gefängnißvereins 200,000 Rubel übergeben, mit der Bestimmung, daß die Interessen dieser Summe jährlich zur Befreiung einer gewissen Anzahl von Gefangenen, die Schulden halber im hiesigen Gefängnisse sitzen, verwendet werden sollen. Um mit dieser wohlthätigen Handlung sogleich in diesem Jahre den Anfang zu machen, hat die Gräfin Branitzki noch die Summe von 8000 Rubel hinzugefügt. (Russ. Bl.)

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 17. Juli. Metall. 105 $\frac{1}{2}$; 4proz. Metalliques 100 $\frac{3}{8}$; 3proz. 76 $\frac{1}{2}$; 500 Guldenloose 115; Bankaktien 136 $\frac{1}{2}$; Nordbahn 114 $\frac{3}{8}$; Mail. E. S. 110 $\frac{1}{2}$.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 22. Juli, Schluß 1 Uhr.		pCt.	Pap.	Gelb.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	104 $\frac{1}{8}$	—
"	do. do.	4	—	99
"	do. do.	3	—	75 $\frac{1}{2}$
"	Bankaktien	—	—	1640
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	224	—
"	Partialloose do.	4	141 $\frac{1}{4}$	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	113 $\frac{3}{8}$
"	Böhm. Obligationen	4	98 $\frac{1}{4}$	—
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{2}$
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	104
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 $\frac{1}{2}$	—	—	—
"	Prämiencheine	—	62 $\frac{1}{8}$	—
Batern	Obligationen	4	—	101 $\frac{3}{8}$
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
"	Eisenbahnaktien. Aglo	—	—	66 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{3}{8}$
"	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	93 $\frac{1}{2}$	—
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 50 Loose	—	—	59 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose	—	—	23 $\frac{1}{2}$
Raffan	Obligationen b. Roths.	4	100 $\frac{1}{8}$	—
"	do. do.	3	—	95
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	52 $\frac{1}{8}$
Spanien	Attivschuld	5	—	15
Polen	Lotterieloose Akt.	...	—	64 $\frac{1}{4}$
"	do. à fl. 500	—	—	76

Regirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Juli	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 $\frac{1}{2}$ U. 273.	9,6 L.	13,5 Gr. ü. 0	SEW	trüb
N. 3 $\frac{1}{2}$ U. 273.	9,8 L.	17,6 Gr. ü. 0	W	ziemlich heiter
N. 11 $\frac{1}{2}$ U. 273.	10,5 L.	12,3 Gr. ü. 0	WNW	ebenso

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 25. Juli: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Mad. Sophie Schröder, vom k. k. Hoftheater in Wien: Königin Elisabeth, zur zweiten Gastrolle.

Dankagung und Empfehlung.

Allen meinen Freunden und bisherigen verehrlichen Gästen gebe ich hiermit die geziemende Nachricht, daß ich die bis daher inne gehabte Wirthschaft „zum goldenen Stern“ nur noch bis zum 23. d. M. fortführe, und dann mich nur allein meinem Gewerbe als Wagner widme,

Indem ich nun für den mir geschenkten stets zahlreichen Besuch meinen verbindlichsten Dank abstatte, bin ich zugleich so frei, mich den hohen Herrschaften, so wie dem verehrlichen Gesamtpublikum zu Fertigung von Wagnerarbeit — die ich unter Zuzug gewandter Gehülfen immer pünktlichst und billigt vollführen werde — bestens zu empfehlen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1837.

Bohn,
Hofwagner.

Impressenanzeige.

Im artistischen Institut in Karlsruhe sind die durch Erlaß des großh. Ministeriums des Innern vom 21. Juni, Nr. 5910, vorgeschriebenen Rechnungsimpresen, Abtheilung 2, für großh. Amtskassen auf Konzept- und Schreibpapier vorräthig zu erhalten.

Karlsruhe. (Anzeige.) Neue holländische Vollenharinge sind angekommen und billigt zu erhalten bei

David A. Levinger.

Rastatt. (Steinkohlen.) Mein Steinkohlensiß hat in Steinmauern ausgeladen, und sind fortwährend in meiner Mühle zu Rastatt Steinkohlen à 1 fl. 4 kr. der Zentner, ferner: holländische Mühlesteine, Traß und Backofenplatten zu billigen Preisen zu haben.

Rastatt, den 19. Juli 1837.

Georg Stinnes.

Anzeige.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir unsere Maschinenfabrik in das neue Gebäude vor dem ertlinger Thor verlegt haben, und ersuchen daher, alle Zusendungen dahin zu besorgen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1837.

Kestler & Martensen.

Nro. 14,270. Bretten. (Aufforderung.) Bei einer dahier wegen Verübung mehrerer Marktdiebstähle in Untersuchung befindlichen Weibsperson fand man die nachbeschriebenen 2 Regenschirme, über deren Erwerb sie sich nicht gehörig ausweisen kann, weshalb man vermuthet, daß sie solche gleichfalls entwendet habe, und daher die allenfälligen Eigentümer dieser Schirme auffordert, ihre Ansprüche an diese Schirme dahier geltend zu machen.

Beschreibung.

Zwei noch neue Regenschirme von blauem Baumwollenzeug, unten mit einem weiß, grün, roth, gelb und schwarzen Kranze, einem beinernen verzierten Griff und einem gelben messingenen verzierten Beschlag. Der eine ist ohne Verzierung, jedoch sonst dem andern ganz gleich.

Bretten, den 18. Juli 1837.

Großh. badisches Bezirksamt,
Müthingen.

vdt. Dauth.

Nro. 13,752. Bühl. (Bauakford.) Die Stadtgemeinde Steinbach läßt

Freitag, den 4. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaus daselbst ihren neuen Schulhausbau an den Benigstnehmenden öffentlich versteigern.

Die einzelnen Arbeiten sind, mit Einschluß der Materialien, wie folgt, überschlagen:

1) Die Maurerarbeit zu	6619 fl. 10 fr.
2) " Steinhauerarbeit zu	1426 " 14 "
3) " Zimmermannsarbeit zu	3393 " 4 "
4) " Schreinerarbeit zu	1527 " 11 "
5) " Schlosserarbeit zu	1359 " — "
6) " Glaserarbeit zu	758 " — "
7) " Anstreicherarbeit zu	280 " 20 fr.

Zusammen zu 15,362 " 59 "

Plan und Ueberschlag können in der Zwischenzeit auf diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden.

Auswärtige Meister müssen sich über Handwerksfähigkeit und Kautionsfähigkeit ausweisen.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Bühl, den 6. Juli 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.

B. B. d. B.

Torrent.

Nro. 16,155. Lahr. (Schuldenliquidation.) Die Lorenz Schmid'schen Eheleute von Friesenheim sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Sämmtliche Gläubiger derselben werden daher aufgefordert ihre Forderungen bei der auf

Freitag, den 4. August d. J.,

früh 10 Uhr,

angeordneten Liquidationstagsfahrt um so gewisser dahier anzumelden, als man ihnen sonst nicht mehr zur Befriedigung verhelfen könnte.

Lahr, den 17. Juli 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Buisson.

Nro. 15,251. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Simon Fiskam und dessen Ehefrau, Scholasika, geb. Hurst von Kammermeier, wollen nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagsfahrt zu deren Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 8. August d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei deren sämmtliche Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, geltend zu machen haben, widrigenfalls ihnen später zur Zahlung nicht mehr verholfen werden könnte.

Offenburg, den 21. Juli 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Kern.

vdt. Gantner.

Mosbach. (Offene Stellen.) Drei diesseitige Theilungskommissariate sind theils sogleich, theils binnen 3 Monaten

wieder zu besetzen; wozu lusttragende Herren Kommissars, unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse über ihre praktischen Kenntnisse und Ausführung, eingeladen werden.

Mosbach, den 18. Juli 1837.

Großh. badisches Amtsdirektorat.

Traub.